

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.2001.2.46945

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

souverain de soumettre la religion à l'Etat, ce qui lui a valu l'accusation d'hérésie, entendons de protestantisme. Si une certaine tolérance y trouvait son compte, les schémas théologiques traditionnels sur l'autorité temporelle ont été non détruits, mais confortés. Une étude de E. GARMS-CORNIDÈS sur le pape Benoît XIV, tout en dépassant le simple cadre de l'Autriche, élargit le concept d'ambivalence en l'appliquant à la tête même de la chrétienté catholique: ce pape fut-il un «souverain philosophe», comme le pensèrent beaucoup de ses contemporains? Tout en se méfiant des visions et autres miracles requis pour une canonisation, ou en acceptant des compromis avec Vienne sur les problèmes de juridiction posés dans les possessions italiennes des Habsbourg, il ne céda rien sur les positions fondamentales du catholicisme, aussi bien sa prétention à superviser les actes du pouvoir temporel que son hostilité aux protestants (qu'il appelle toujours *eretici*). En fait, il fut à la fois un «ultramontain philosophe» et un «réactionnaire éclairé». Ce sont surtout les juifs qui se firent les propagandistes du joséphisme, qui leur donnait à la fois une plus grande liberté confessionnelle et dont les tendances centralisatrices ne pouvaient que soutenir l'aspiration de beaucoup d'entre eux à l'assimilation, comme le montre l'exemple de Herz Homberg, élève et ami de Mendelssohn (H. TEUFEL).

La dernière partie est consacrée aux positions des intellectuels face au «modèle éclairé» autrichien. W. BAUM retrace les vains efforts de Pestalozzi pour être appelé à Vienne. P. MELICHAR examine le rapport des intellectuels au problème de la liberté et met en lumière l'ambivalence d'un discours marqué à la fois par l'idéal et par la peur de l'anarchie. Il étend sa réflexion aux années de guerres contre la Révolution et Napoléon, dont il analyse les répercussions sur le nationalisme autrichien. La dernière partie de sa contribution évoque la défaite des espoirs de 1848. Une étude a pour thème le traitement de l'absolutisme dans la satire (E. BEUTNER). L'éloge outré, voire caricatural de Joseph II souverain «éclairé» pouvait constituer l'élément majeur d'une stratégie de non-dit valant condamnation de l'absolutisme monarchique. L'ouvrage se termine par une réflexion sur la notion de «jacobinisme allemand», que M. NEUGEBAUER-WÖLK situe dans des perspectives nouvelles, propres sans doute à susciter de nouveaux débats sur cette vieille question. Elle déconnecte cette expression des approches traditionnelles, qui avaient pour centre une comparaison avec le jacobinisme français, pour la conceptualiser à partir d'une réflexion sur un processus de politisation.

Si le volume, au total, n'apporte rien qu'on ne sût déjà sur le contenu même de l'*Aufklärung*, il analyse les conditions (au vrai assez acrobatiques) de sa mise en œuvre dans un Etat plus tourné vers l'espace danubien que vers le Rhin et la Baltique. En ce sens, il est absolument neuf et il faut espérer qu'il suscitera des prolongements dans la recherche.

Pierre-André BOIS, Reims

Pierre-Yves BEAUREPAIRE, *La République universelle des francs-maçons. De Newton à Metternich*, Rennes (Editions Ouest-France) 1999, 201 S. (De mémoire d'homme: l'histoire).

In diesem lesenswerten Buch geht es um die universelle Republikvorstellung der Freimaurer im Zeitraum von Newton bis Metternich. Das Thema ist aus historischer Perspektive von einiger Bedeutung für die Forschung, weil bereits in der Freimaurerei des 17. und 18. Jhs. republikanische Ideen (im Verständnis vor der Französischen Revolution) entwickelt wurden und die Logen selbst mit ihren Verfassungen eine republikanische Welt im Mikrokosmos darstellen. Aus der Sicht des Makrokosmos sind vor allem die weltumspannende Bruderkette und der »Bau am Tempel der allgemeinen Menschenliebe« von entscheidender Relevanz. Unter universeller Republik versteht der Verfasser eine weltumspannende Utopie auf harmonischer Kommunikation. Man kann dieser Definition durchaus zustimmen, wiewohl der Begriff auch noch andere wichtige Sachverhalte umfaßt.

Die vorliegende Arbeit geht in ihrer inhaltlichen Struktur von den Konstitutionen des James Anderson (1723) aus, die die Grundlage der spekulativen Freimaurerei bilden, erläutert dann das Symbol der Menschenliebe und der brüderlichen Freundschaft und entwickelt anschließend die Idee der universellen Republik der Freimaurer als Utopie und hier insbesondere auch im Zusammenhang mit der Heiligen Allianz, des Großmächtesystems zur Zeit Metternichs und der universellen Verschwörung durch Freimaurer, Illuminaten und Jakobiner, denen man die Ursache am Ausbruch der Französischen Revolution zuschob.

Die vorliegende Darstellung ist auch für die gegenwärtige Situation der Freimaurerei von Interesse. Die Freimaurerei ist heute, ähnlich wie in ihrer geschichtlichen Entwicklung, massiver Kritik und vielen Vorurteilen ausgesetzt, so daß es verständlich erscheint, wenn Freimaurer die Meinung vertreten, der Orden müßte sich stärker öffnen, um nicht mehr als »Geheimgesellschaft« diffamiert zu werden. Bruderzwiste und Gegensätze in den verschiedenen Richtungen bzw. Obedienzen verschärfen noch das Bild der Zerrissenheit. Andere wiederum sehen die Ursachen der Probleme in der engen Verbindung zwischen Freimaurerei und Politik. Diese Dichotomie geht auf den Ursprung der spekulativen Freimaurerei zurück. Heute, wo westliche Obedienzen bei der Wiedergeburt der Freimaurerei in Osteuropa ihre Grenzen und Einflusssfelder setzen, sollte daran erinnert werden, daß die Utopie der universalen Republik in der Freimaurerei selbst angelegt ist und diese eine spezifische Form harmonischer Antwort auf die Globalisierung darstellt.

Gustavo Raffi, der Großmeister des Grande Oriente in Italien, und Novak Jankovic, der Großmeister der regulären Großloge Jugoslawiens, haben anlässlich eines Treffens 1999 in Rimini eine gemeinsame Erklärung in den freimaurerischen Medien abgegeben, die sich auf die Situation in Jugoslawien und im Kosovo bezog. Diese gemeinsame grenzüberschreitende Aktivität zeigt, daß auch in Zeiten des politischen Konflikts friedliche Zusammenarbeit im Sinne des »Discours« von Ramsay (1737) möglich ist, der eine »große Republik« errichten wollte, in der jede Nation eine Familie bildet, in der sich alle vernünftigen Menschen zusammenschließen und ein »neues Volk« erschaffen, das sich aus mehreren Nationen zusammensetzt. Dahinter steht die freimaurerische Idee, daß menschliche Konflikte ohne zerstörerische Folgen ausgetragen werden können. Voraussetzung dafür ist die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses auf der Basis der Toleranz zwischen den Menschen unterschiedlicher Überzeugungen und die aktive Mitarbeit am Bau des Tempels der allgemeinen Menschenliebe, worunter die Freimaurerei die Arbeit an einer Vermenschlichung der Gesellschaft versteht. Dieses Symbol bildet gleichsam die Grundlage der universalen masonischen Republik, die im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht.

Helmut REINALTER, Innsbruck

John BREWER, Eckhart HELLMUTH (Hg.), *Rethinking Leviathan. The Eighteenth-Century State in Britain and Germany*, Oxford (Oxford U.P.) 1999, X-402 S. (Studies of the German Historical Institute London).

Seit einiger Zeit ist eine bemerkenswerte Renaissance historischer Forschung zu beobachten, die den Anfängen und der Entfaltung moderner Staatlichkeit in Europa nachgeht. Der Staat erscheint dabei nicht als abhängige Variable, die etwa von wirtschaftlichen Strukturen oder gesellschaftlichen Interessen bestimmt wird. Seine Wiederentdeckung als relevanter Gegenstand der Forschung geht mit der Überzeugung einher, daß ihm ein Eigenleben zukommt und daß der Realität des Staates ein erhebliches Maß an Autonomie zuzuschreiben ist. Im Kontext dieser internationalen Forschungsaktivitäten haben John Brewer und Eckhart Hellmuth in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Institut in London und der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel eine Tagung organisiert, deren Ergebnisse reichlich verzögert nun vorliegen.